

Alternative Gedichtschreibung

Der nächste Hausacher Leselenz wird Französisch als Gastsprache haben. Die Dichterin Sylvie Kandé bereitet in der Abschlussveranstaltung schon mal die Überfahrt nach 2023 vor.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Inmitten der Kunstausstellungen im Hausacher Kulturzentrum Mostmaierhof endet am vergangenen Freitag der 25. Hausacher Leselenz mit einem Stück Weltliteratur. Sylvie Kandé, eine Dichterin bretonisch-senegalesischer Herkunft, weckt mit ihrer Lesung bereits die Lust auf den Leselenz 2023. Dieser wird laut Festivalleiter José Oliver eine Gastsprache haben. Die französische Sprache wird sich dann wie ein roter Faden durch das Literaturfestival ziehen.

Tim Trzaskalik führt das Gespräch mit Sylvie Kandé und ist zugleich die deutsche Stimme ihrer auf Französisch gelesenen Passagen aus dem Epos „Die unendliche Suche nach dem anderen Ufer“. Er liest diese zu-



Sylvie Kandé im Gespräch mit ihrem Übersetzer Tim Trzaskalik im Hausacher Mostmaierhof.

Foto: Claudia Ramsteiner

Atlantikexpedition des mali- schen Kaisers Abubakari aus dem 14. Jahrhundert (erster Gesang) mit der Überfahrt einer afrikanischen Piroge von heute nach Europa (dritter Gesang), als das Meer zum zweiten Mal afrikanisches Leben verschlungen hat.

Der zweite Gesang diente der Lyrikerin dazu, sich sieben verschiedene Enden dieser Überfahrt auszudenken. Eine alternative Geschichtsschreibung. Oder Gedichtschreibung.

Sie sei zu dem Zeitpunkt geboren, als das französische Kolonialreich zusammenbrach. Ihre doppelte Ausbildung als Literatin und als Historikerin

der afrikanischen Geschichte ließ sie auf diese Weise versuchen „mir selbst auf Fragen zu antworten, die sich mir als Französin mit afrikanischer Herkunft stellen“.

Das Epos sei ja lange Zeit als überholte Gattung angesehen worden, ein literarisches Genre, das mit Festschreibung von Identität zu tun habe. Bei ihr gehe es eher um Grenzüberschreitung, „warum tust du dem Epos das an?“, fragt Tim Trzaskalik.

In ihrer Vorstellung sei sie das Thema zunächst in Prosa angegangen, der Rhythmus, der Atem und der Elan habe sie aber dann eher an ein Epos erinnert. Sie habe sich einer gan-

zen Bibliothek dieses Genres zugewandt mit „Werten und Vorstellungen, die ich in keiner Weise teile“. Und so habe sich das Gedicht selbst überlistet, schmunzelt Kadé.

Parodie erkannt

So hat sie im dritten Gesang in die Pirogen Frauen gesetzt „weil ich dachte, dass sie am besten in der Lage sind, die mit dem Epos verbundene Binari- tät zu subvertieren“. Als sie bei Trzaskaliks Vortrag der deutschen Übersetzung die amüsierte Reaktion des Publikums wahrnimmt, merkt die Autorin, dass ihre Helden-Parodie als solche erkannt wird und dankt dem Übersetzer.

Odile Meyer-Siat (Violine) und Wilfried Busse (E-Piano) machten mit ihrer poetischen Idee, die Themen „Abschied“, „Überfahrt“ und „Ankunft“ musikalisch umzusetzen, den Abend zu einem Gesamtkunstwerk.

Nachdem der Literaturnobelpreis 2021 an den in Deutschland noch relativ unbekanntem Abdulrazak Gurnah ging, habe es in Hausach, wo Gurnah bereits 2009 gelesen hat, die größte Dichte an signierten Büchern gegeben. Das könnte sich mit Sylvie Kandé wiederholen, prophezeite José Oliver – und die Gäste der gut besuchten Lesung stellten sich nach dem Besuch des Büchertisches in die Schlange zur Widmung durch die Autorin.

25 Jahre
Hausacher Leselenz
1998 - 2022

nächst auf Deutsch, damit jene, die des Französischen einigermaßen mächtig sind, sich mit der Erinnerung an die Übersetzung „durchhangeln“ können.

Das Epos in drei Gesängen verbindet die sagenhafte